

Ostern am 04.04.2021

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-11

Brüder und Schwestern! Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Aus dem Evangelium nach Markus 16,1-7

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Frühmorgens“, also in aller Frühe, noch im Dunkel der Nacht sind damals Männer und Frauen aufgebrochen, um zum Grab Jesu zu gehen. So berichten alle vier Evangelisten.

Im Dunkel der Nacht hat es begonnen. Dieses „Dunkel“ ist aber für die Evangelisten weit mehr als eine Zeitangabe. Das Dunkel ist hier Symbol des Grauens, der Traurigkeit, der Bedrohung und des Todes. Die dunkle Nacht – das war die Situation der Jünger nach dem Karfreitag. Größer hätte ja die Katastrophe nicht sein können, die über sie hereingebrochen war. Jesus, ihr Meister, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten, - er ist wie ein Verbrecher am Kreuz gestorben. Es war tiefe Nacht im Herzen der Frauen und der Jünger.

Das Dunkel der Nacht war aber nicht nur damals über die Jünger hereingebrochen. Dieses Dunkel lastet auch heute über der Welt, in der wir leben; und es lastet mehr oder weniger auch auf unseren ganz persönlichen Schicksalen und Lebensgeschichten.

Und da möchten wir uns vielleicht fragen: Wie kann man denn angesichts dieses vielen Elends noch Ostern feiern?

Wenn wir trotz des vielen Elends Ostern feiern, so deshalb, weil uns die christliche Hoffnung nicht loslässt, die Hoffnung, die uns eben vom Auferstandenen kommt. Auch die Ostergeschichte hat im Dunkel des Karfreitags begonnen; aber dieses Dunkel ist der Morgendämmerung und dem Licht des neuen Tages gewichen – so wie diese Feier heute im Dunkel begonnen hat und in das Licht des Tages einmündet.

In den Ostergeschichten wird uns verkündet, dass das lastende Dunkel durchbrochen und grundsätzlich überwunden worden ist. Gott hat diese grundlegende Wende vom Tod zum Leben, vom Dunkel zum Licht verkünden lassen: „Fürchtet euch nicht, ruft der Engel, ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten, aber er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat“.

Das ist die *Wende*, die an Jesus geschehen ist. Dort, wo der Mensch am Ende war, wo er völlig ohnmächtig und hilflos war, da hat *Gott* eingegriffen und einen neuen Anfang gesetzt. Gott hat seinen Sohn nicht im Tod gelassen, auch wenn es am Karfreitag *so* schien, als habe er ihn fallen lassen; auch wenn es *so* schien, als habe das Dunkel des Todes über das Licht des Lebens gesiegt. Die Menschen haben Jesus in den Karfreitag getrieben, in den Tod und in das Grab; Gott aber hat *Ostern* daraus gemacht. Gott hat den Toten aus dem Grab herausgeholt und zum neuen Leben erweckt.

Und was nun Gott an seinem Sohn gewirkt hat, das wird er auch an denen wirken, die sich bemühen, seinem Sohn nachzufolgen. Denn zu unserer Jesus-Nachfolge gehört nicht nur das Leiden und Sterben mit ihm, sondern wir werden ihm auch ins *neue Leben* nachfolgen. Da gilt was der Hl. Kirchenvater Johannes Chrysostomus einmal gesagt hat: „Wenn du mit Christus Tod und Grab gemeinsam hast, dann um so mehr auch Auferstehung und Leben.“ Auferstehung und Leben sind also das *Ziel* der Nachfolge Jesu.

Und seit Christus vom Dunkel des Tod zum neuen Leben erstanden ist, ist Ostern auch die Antwort auf die Dunkelheit *unseres* Lebens. Keine der dunklen Stunden unseres Lebens ist umsonst erlitten; keine der dunklen Stunden unseres Lebens ist eine Ewigkeit. Wie nach jedem Karfreitag ein Ostermorgen dämmt, so ist auch für uns das neue Licht bereits aufgegangen – auch wenn wir es jetzt noch nicht sehen können.

Darum feiern wir heute Ostern als unser größtes Fest. Wir schauen heute auf zum Herrn, der uns ins neue Leben vorausgegangen ist. Auch uns will Jesus zurufen: Fürchtet euch nicht! Wer an mich glaubt und mir nachfolgt, der ist schon *unterwegs* aus dem Dunkel in das Licht, aus dem Tod in das Leben.

Was also an unserem Lebensbaum abgestorben war, wird aufblühen zu einem neuen Lebensbaum. In dieser gläubigen Hoffnung dürfen wir uns gegenseitig frohe und gesegnete Ostern wünschen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB